



Johann Heinrich Pestalozzi, 1746–1827

Johann Heinrich Pestalozzi gilt als einer der Klassiker der Pädagogik und als Wegbereiter einer allgemeinen Bildung für alle Menschen. Seine *Maxime der harmonischen Bildung des heranwachsenden Menschen – Kopf, Herz und Hand* – ist weithin unbestritten und prägt bis heute Bildungspläne und die Unterrichtspraxis vieler Schulen.

Johann Heinrich Pestalozzi wurde am 12. Januar 1746 am Oberen Hirschengraben in Zürich geboren. Pestalozzi war erst fünf Jahre alt, als der Vater, Johann Baptist Pestalozzi (1718–1751), starb.

Johann Heinrich Pestalozzi besuchte in seiner Heimatstadt alle Schulen, die Lateinschule am Fraumünster und am Grossmünster sowie das Collegium Carolinum, die philosophisch-theologische Hochschule. Sehr stark beeindruckte die Zürcher Studenten zu jener Zeit Jean-Jacques Rousseau (1712–1778). Johann Heinrich Pestalozzi verliess das Carolinum vorzeitig und bereitete sich auf politisch-administrative Aufgaben vor.

Im Sommer 1767 begann er bei Johann Rudolf Tschiffeli im bernischen Kirchberg eine einjährige landwirtschaftliche Lehre, um dort den modernen Obst- und Feldbau zu erlernen. Im gleichen Jahr lernte Johann Heinrich Pestalozzi seine zukünftige Ehefrau Anna Schulthess kennen, die er 1769 heiratete.

Ab 1769 erwarb Johann Heinrich Pestalozzi in der Nähe des aargauischen Dorfes Birr Land für ein Bauerngut und erbaute ein ziemlich herrschaftliches Haus, den Neuhof. In den folgenden Jahren versucht er, seine Projekte zu verwirklichen, das Geschick seiner Familie zu steuern und den Landwirtschaftsbetrieb sowie seine Armenanstalt aufzubauen. Die landwirtschaftliche Unternehmung misslang, ebenso die Umstellung auf Viehwirtschaft und Versuche mit Baumwollverarbeitung in Heimarbeit. Auch der Aufbau der Armenanstalt scheiterte, und die Schulden konnten nur durch den Verkauf von Land und dank Zuwendungen von Annas Verwandtschaft abgetragen werden. Am 18. August 1770 wurde Annas einziges Kind geboren, das die Eltern zu Ehren Rousseaus auf den Namen Jean-Jacques taufte.

Die Jahre 1780–1798 brachten Johann Heinrich Pestalozzi schriftstellerischen Erfolg. Es entstanden die Werke «Abendstunde eines Einsiedlers», die vier Teile von «Lienhard und Gertrud», «Über Gesetzgebung und Kindermord», «Nachforschungen»,

«Fabeln» sowie politische Schriften, die sich mit der Revolution in Frankreich und den Verhältnissen in der Schweiz auseinandersetzten.

Der Aufenthalt in Stans von 1798–1799 brachte eine entscheidende Wende. Pestalozzi wollte Lehrer werden. Er konnte im Schloss Burgdorf seine Idee einer mit einem Lehrerseminar verbundenen Erziehungsanstalt verwirklichen. Mit einer Reihe tüchtiger Mitarbeiter wollte er seine neue Unterrichtsmethode entwickeln. Die dazu grundlegende Schrift «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» machte Johann Heinrich Pestalozzi als Erzieher und Erneuerer der Volksschule bekannt. Besucher aus ganz Europa strömten nach Burgdorf.

1803 wurde Schloss Burgdorf als Amtssitz des Berner Oberamtsmanns deklariert, womit Pestalozzi ausziehen musste. In Yverdon (VD) baute er 1804 ein neues Institut auf.

Dieses wurde rasch berühmt, und sein pädagogischer Impuls strahlte nach ganz Europa, vor allem nach Deutschland, aus. Die eigentliche Blütezeit waren die Jahre 1807 bis 1809, eventuell die Jahre bis 1815. Am 12. Dezember 1815 starb Anna Pestalozzi-Schulthess. Ökonomische Schwierigkeiten und jahrelange Auseinandersetzungen unter den Mitarbeitern ruinierten schliesslich das Institut, das Johann Heinrich Pestalozzi 1825 auflösen musste.

Johann Heinrich Pestalozzi zog sich nach dem Niedergang des Instituts von Yverdon wieder auf seinen Neuhof zurück und wollte erneut eine Armenanstalt aufbauen. Ein neues Gebäude wurde errichtet, aber vor dessen Vollendung starb Johann Heinrich Pestalozzi am 17. Februar

1827 im nahen Brugg. In Birr, in der Nähe des Neuhofs, wurde er an der Mauer des Schulhauses begraben. Auf dem Neuhof schrieb er sein letztes grosses Werk, den «Schwanengesang», der im Wesentlichen aus einem autobiografischen Teil und einer umfassenden Darstellung seiner Erziehungslehre besteht.



Oben: Schweizer Banknote mit Pestalozzi: Wert 20 Fr., Ausgabe 1918–1930

Mitte: Gedenktafel an der ehemaligen Schule in Burgdorf, in der er erstmals als Lehrer unterrichtete

Unten: Bild am Haus an der Marktgasse in Rapperswil (SG)

Pestalozzi auf einer Pro-Juventute-Briefmarke von 1927

